

LESERMEINUNG

Lieber Herr Smola

In Ihrem Leserbrief vom 2. Juni (in beiden Landeszeitungen) kritisieren Sie auf Ihre bekannte Art und Weise die Zeilen von Walter Bargetze (am 29. 5. im Vaterland). Sie vergleichen da z. B. seinen Vorschlag eines Kirchenverbots für den Bischof mit den Hitler- und Stalin-Methoden. Könnte man nicht ähnliche Vergleiche auch bezüglich des undemokratischen und diktatorischen Vorgehens des Bischofs anstellen? Oder soll man in diesem Fall einfach nur Personenkult betreiben und unkritisch applaudieren? (Als Sudetendeutscher haben Sie vielleicht auch miterlebt, wie frenetisch Hitler's Einmarsch in der Tschechei applaudiert wurde ...)

Auch Ihr Vergleich eines Bischofs mit einem Unternehmer oder Personalchef entbehrt jeder Logik. Schon mal was gehört von Gewerkschaften, die z. B. mit Streiks den «Chefs» gehörig einheizen können? Mit Ihrer Einstellung verurteilen Sie aber à priori jegliche Kritik an klerikalen Anordnungen, obwohl auch die nur von Menschen (und nicht etwa von Gott) befohlen werden. Und Ihre Erwähnung von «Ehrfurcht und Gehorsam» erinnert nur allzu sehr an den soldatischen Fahneid, dessen Missachtung immer noch mit dem Tode bestraft wird (Erinnerungen an Scheiterhaufen für «Ketzer» werden wach!).

Martin Sommerlad, Triesen

NACHRICHTEN

Tag der offenen Tür im AtemHaus Hohenems



HOHENEMS – Am Sonntag, den 13. Juni stellt sich das AtemHaus Hohenems (Eichenstrasse 7) mit einem Tag der offenen Tür vor. Die ehemalige Sommerresidenz der Grafen von Hohenems dient seit wenigen Monaten zur Abhaltung von Veranstaltungen, Seminaren und Ausbildungen aus den Bereichen Gesundheit, Kultur und Therapie. Ab 14 Uhr haben Interessenten die Gelegenheit, die Villa und den Park zu besichtigen. Das Programm enthält neben französischen Chansons und jiddischen Liedern auch Tänze zum Mitmachen und eine Präsentation der Lach- und Atemtherapie (Nähere Informationen: www.atemhaus-hohenems.com). (PD)

Vortrag: Palliativ-Medizin als Chance

SCHAAN – Am Montag, den 7. Juni findet um 20 Uhr im Schaaner Rathausaal der zweite Abendvortrag aus der Reihe «Palliativ-Care» statt, welche in Zusammenarbeit zwischen Erwachsenenbildung Stein-Egera, Hospizbewegung Liechtenstein und der Stiftung Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe organisiert wird. Referent des Abends ist Dr. med. Otto Gehmacher aus Hohenems. Die Palliativmedizin (= Schmerzinderung) im Gegensatz zur Kurativmedizin (= Heilung) ist ein noch relativ junger Bereich innerhalb der Medizin und befasst sich mit einem ganzheitlichen Menschenbild des Patienten. Palliativ (umhüllen, lindern) steht für das Bemühen, die individuelle Lebensqualität der Patienten mit fortgeschrittener Erkrankung wiederherzustellen, wo kurative Massnahmen nicht mehr möglich sind. Dabei wird versucht, ein Leben in Selbstbestimmung und Würde bis zuletzt zu ermöglichen: Dazu gehören nicht nur eine exzellente Schmerztherapie, die Kontrolle von Symptomen, sondern auch die kompetente Wahrnehmung von psychologischen, sozialen und spirituellen Fragen. Palliativmedizin ist somit verantwortlich für eine exzellente ganzheitliche Schmerztherapie in den oben beschriebenen Bereichen. Dr. med. Otto Gehmacher ist leitender Oberarzt in der Palliativ-Abteilung im Landeskrankenhaus Hohenems. Abendkassa. (Eing.)

Schönes aus Italien

Vernissage-Apéro der neuen Pomellato Schmuck-Kollektion

BALZERS – Die Enoteca Leonardo ist Stätte für die Präsentation der neuen Pomellato Schmuck-Kollektion. Norman Huber und sein Team luden ihre Kundschaft gestern zur «Europa-Premiere» nach Balzers.

• Tamara Frommelt

Im März und April wurde die neue Kollektion des italienischen Schmuckherstellers Pomellato in Mailand vorgestellt. Zwei Monate später, nämlich gestern und morgen, können Huber-Kunden in Liechtenstein die Schmuckstücke zum ersten Mal live bewundern. «Sozusagen eine Preview», schmunzelt Norman Huber. Seit 35 Jahren gibt es Pomellato. «Das ist noch relativ jung für diese Branche», so Huber der selbst Schmuckdesigner ist. Pomellato ist jung und unkompliziert. «Die Frauen können es sich selbst leisten», bemerkt Huber über den eher kleinen Preis von Pomellato. Die verwendeten Edelsteine sind vergleichsweise preiswert und werden nach jeweils modischen Farben ausgesucht. «Es ist Schmuck, den man immer tragen kann», so Huber.

Tragbarer Tagesschmuck

«Der Schmuck sieht nicht teuer aus und passt zu Jeans wie zu einem



Schmuckvernissage in der Enoteca Leonardo in Balzers. Von links: Norman J. Huber und Pino Mascoll.

schönen Kleid», beschreibt Huber die Preziosen. Die Huber AG war eine der ersten Schmuckgeschäfte in der Schweiz, die Pomellato ins Sortiment nahmen. Schon seit über 15 Jahren kann man Pomellato-Schmuck in Vaduz erwerben. Heute sind die Kollektionen zwar in je-

der Grossstadt erhältlich, es gebe aber in der Schweiz dennoch relativ wenige Geschäfte, etwa 12, die Pomellato führen. Norman Huber nützt die Beliebtheit der «sehr guten Produkte» aus und veranstaltet jedes Jahr einen Anlass. In der Regel findet dieser in seinem Geschäft

statt, doch in diesem Jahr bot es sich an, die Kollektion in der Enoteca Leonardo vorzustellen. «Der Schmuck passt perfekt in die Umgebung», freute sich Huber über die Symbiose, die der italienische Schmuck mit dem italienischen Stil des Restaurants einging.

LESERMEINUNG

Zum Gespräch über die Integration

Die Regierung hat zu einem Gespräch zum Thema «Integration» eingeladen. «Unser Ziel ist es, die Diskussion und Aktivitäten rund um die Fragestellung der Integration zu intensivieren», so Regierungschef Otmar Hasler. Flüchtlingsprobleme sind auch Teil dieser Diskussion. Viele Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen wissen, dass es in Liechtenstein Asylsuchende gibt, aber die meisten haben keine Ahnung von Asylwesen und gegenwärtiger Situation in diesem Bereich.

Am 26. Mai habe ich in Ihrer Zeitung einen Artikel «FL: In Russland beliebt» gelesen. Viele Auszüge aus diesem Artikel scheinen mir mehr als fragwürdig. Wirklich stellten 102 Personen im Jahr 2003 Asylgesuche in Liechtenstein, aber die Migrationswelle macht gegenwärtig vor Liechtenstein Halt. Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern gibt es in Liechtenstein

keine Flüchtlingsströme. 100 Menschen sind für viele europäische Länder eine tägliche Norm und Liechtenstein steht abseits von diesen Wellen. Der meiste Grund ist, dass Liechtenstein völlig unbekannt ist, auch in den GUS-Staaten. Aber in diesem Zusammenhang ist es ein Glück für das Land. 38 Personen aus den ehemaligen russischen Teilrepubliken ist ein kleiner Tropfen von Flüchtlingsströmen aus den GUS-Staaten. Nur Russland, geschweige von den anderen GUS-Staaten, hat jetzt den ersten Platz nach der Zahl der Bürger, die im Jahr 2003 um politisches Asyl ersuchten. Und diese Zahl betrug, laut UNHCR, 33 400 Asylbewerber, ich wiederhole, nur aus Russland. Wenn FL wirklich in Russland beliebt wäre, würden es hier nicht 38 Personen pro Jahr sein, sondern die gleiche Zahl pro Monat oder sogar pro Woche. Und dann wäre es eine Katastrophe für ein Land. Aber sogar diese Leute sind ungewohnt für die Abteilung Asyl

und Flüchtlinge des Ausländer- und Passamtes. Und wenn die Bevölkerung ganz nett und freundlich ist, erregt leider die Einstellung der Mitarbeiter dieser Abteilung zu Asylsuchenden grosse Besorgnis. Es ist natürlich einfacher, von einer sehr niedrigen Bereitschaft zur Hilfe zu sprechen und aus den Asylgründen nicht klug zu werden. Bei den Befragungen äussern sich Mitarbeiter der Abteilung mit einem scharfen Ton, spöttischem Lächeln, unbegründeten Aussagen bezüglich Glaubwürdigkeit. Dabei stellen sie sich leider die Situation in GUS-Staaten und Prozessen, die dort vorkommen, nicht besonders gut vor. Ich glaube nicht, dass sie sich solches unwürdige Benehmen gegenüber ihren Landsmännern leisten könnten. Aber Asylsuchende können sich nicht davor schützen. Bei den Befragungen beantworten sie nur Fragen, die manchmal keine Verbindung mit ihren Asylgründen haben, und keine Möglichkeit haben, über ihre Probleme selbst zu

erzählen. Zahlreiche Befragungen, dabei kann jede einzelne lange Stunden dauern, und mehrmalige Rückkehr zu bestimmten Details der Ereignisse wieder und wieder, führen zu sekundärer Traumatisierung. Dabei zieht man andere Mentalität, kulturellen Hintergrund und ganz anderes alltägliches Leben nicht in Betracht.

«Integration kann nur gelingen, wenn Ausländer wie Inländer eingebunden werden», so Regierungschef Otmar Hasler. In diesem Zusammenhang scheint es, dass man die Einstellung zu Asylsuchenden ändern muss. Verhalten zu Flüchtlingen in allen Etappen ist eng damit verbunden, wie der Staat Menschenrecht und Freiheiten beachtet. Gegenseitiges Verständnis, Respekt und Toleranz sind die wichtigsten Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander und für die Verhinderung rassistischer oder fremdenfeindlicher Tendenzen.

Vladimir, (vollständiger Name der Redaktion bekannt).

Klein- und Jungtierschau

BALZERS – Der Ornithologische Verein Balzers führt am Jahrmarkt-Weekende, 5. und 6. Juni seine traditionelle Klein- und Jungtierschau von Kaninchen, Geflügel und Ziervögeln durch. Die Veranstaltung findet beim Gemeindezentrum statt, und zwar bei jeder Witterung. Die Tiere sind samstags von 10 bis 17 Uhr und sonntags von 10.30 bis 16 Uhr zu besichtigen. Gönnen Sie sich den Besuch bei unseren zwei- und vierbeinigen Freunden. Sie und die ganze Familie werden Freude daran haben!

In der Festwirtschaft unter den Linden finden Sie sicher ein ruhiges Plätzchen, um sich vom Jahrmarktstress erholen zu können! Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Am Samstagabend treffen sich die Natur- und Kleintierfreunde zu einem gemütlichen Hock!

Ornithologischer Verein Balzers

